

Einstellung zur EU



„ÖXIT“? **NEIN, DANKE!**

Überwiegende Zustimmung in Österreich

Bei den Österreicher*innen überwiegt – trotz einiger Skepsis – die pragmatisch-positive Einstellung zur Europäischen Union. In sämtlichen Umfragen seit dem Beitritt des Landes im Jahr 1995 waren die EU-Befürworter*innen immer in der Mehrheit – im Schnitt mit 70 zu 23 Prozent. Die größte Zustimmung wurde dabei im Sommer 2002 verbucht (80 Prozent), der stärkste Austrittswunsch zeigte sich sechs Jahre später, am Höhepunkt der großen Finanzkrise (33 Prozent).

Bei der hypothetischen „Sonntagsfrage“ würden aktuell (Dezember 2017) 77 Prozent für den Verbleib in der EU stimmen, 13 Prozent dagegen. (Q: ÖGfE) Und: Trotz zum Teil erheblicher Abweichungen würde sowohl bei Männern als auch bei Frauen in sämtlichen Alters- und Bildungsgruppen eine deutliche Mehrheit für die Europäische Union votieren.

Ablehnung tiefgreifender Reform

Ideen einer tiefgreifenden Reform und einer Neugestaltung der Euro-Zone – etwa mit einer*in gemeinsamen Finanzminister*in und einem gemeinsamen Budget, wie sie vom französischen Präsidenten Emmanuel Macron immer wieder ins Spiel gebracht werden – steht eine deutliche Mehrheit der Österreicher*innen allerdings skeptisch bis ablehnend gegenüber.

Große Zustimmung bei der Jugend

Vor allem die Jugend sieht die EU vorwiegend positiv, und das nicht nur in Österreich. Dies belegen Zahlen einer Umfrage im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung, die in sechs mittel- und osteuropäischen Ländern (Deutschland, Österreich, Polen, Tschechien, Slowakei und Ungarn) durchgeführt wurde.

In allen untersuchten Mitgliedstaaten stimmten die befragten 15–24-Jährigen mit großer Mehrheit für den Verbleib ihres Heimatlandes in der Union und für dessen aktive Beteiligung an Reformen. Als größten „Mehrwert“ sehen die rund 3.000 Befragten „das friedliche Zusammenleben“ (78 Prozent) sowie die Möglichkeit, in einem EU-Land ihrer Wahl leben, arbeiten und studieren zu können (66 Prozent).